

Dauthendey, Max: Abenteuer der ersten Amme (1892)

1 Herr Heinz lag früh im Lenzen
2 In einem langen Sarg,
3 In rädergroßen Kränzen
4 Sein Schelmgesicht er barg.

5 Am Hemd floß rot ein Fädchen,
6 Dieweil er holde Ehr'
7 Von seinen schönen Mädchen
8 Verteidigte zu sehr.

9 Herr Heinzen lag erschossen,
10 Es war ein arger Schlag;
11 Die schönsten Tränen flossen
12 An seinem Todestag.

13 Es war ein Schlag, ein harter,
14 Acht seiner liebsten Frauen
15 Mußten von dieser Marter
16 An einem Tag ergrauen.

17 Sie fanden sich zusammen
18 Und hielten Totenwacht
19 Und haben Kind und Ammen
20 Zum Sterbhaus mitgebracht.

21 Sie saßen hell in Tränen
22 In dickem Trauerflor,
23 Voll Schmerz bis zu den Zähnen,
24 In Schwarz bis an das Ohr.

25 So saßen, wie acht Geister,
26 Die Frau'n im fünften Stock,
27 Und unten beim Hausmeister

28 Die Ammen Rock bei Rock.

29 Auch sie hockten beisammen,
30 Schauernd bis ins Gebein.
31 Es schenkten die acht Ammen
32 Sich heißen Kaffee ein.

33 Sie schürten in dem Ofen,
34 Das Feuer machte Mut.
35 Nie fehlt's an Redestoffen
36 Dem Domestikenblut.

37 Kaffee, er läßt die Zungen
38 Wie Flämmlein weitergehn,
39 Und Jede wird gezwungen
40 Brühheiß was zu gestehn.

41 So auch die warmen Ammen,
42 Sie hielten nicht mehr an,
43 Taten ihr Herz auskramen,
44 Und jede kam daran.

45 Und Jede ihrer Herrin
46 Darin den Vorzug gibt:
47 Kein Weib sei in der Welt drin
48 Vom Heinzen mehr geliebt.

49 Herr Heinz, er war ein Sünder,
50 Dem man mit Himmeln lohnt.
51 Denn – lobten die acht Münder –
52 Zu schön er küssen konnt.

53 »ja nie«, begann die Eine,
54 »niemand den Mann verdamm,
55 Für den die Frau, die meine,

56 Fast zum Schafott hinkam.

57 Die Mutter wollt nicht geben
58 Den Heinzen ihr als Mann,
59 Brigitt nahm ihr das Leben,
60 Wofür sie fast nichts kann.«

61 Die sieben andern Ammen
62 Taten ans Herz sich fassen.
63 Sie rückten eng zusammen
64 Und stellten fort die Tassen.

65 »die Mutter«, sprach die Achte
66 Und wischte sich den Mund,
67 »brigitte sehr bewachte,
68 Als sie in Blüte stund.«

69 Sie war mit 16 Jahre
70 Noch ein gar wildes Kind,
71 Trug lockenrunde Haare
72 War wirbelig wie der Wind.

73 Sie schritt mit runden Waden,
74 Quecksilbrig war ihr Gang.
75 In ihrer Mutter Laden
76 Zu sitzen sie sich zwang.

77 Gemälde und Antiken
78 Bot sie dort alt zum Kauf,
79 Doch jung den Käuferblicken
80 Fiel die Brigitte auf.

81 Die Mutter, sehr begierig,
82 Erwartet's Angebot.
83 Brigitte fand das schmierig

84 Und wurde öfters rot.

85 Heinz hatte keinen Taler
86 Und wollt um's Mädchen frein.
87 Herr Heinz war auch kein Maler,
88 Nur Liebe flößt's ihm ein.

89 Die Liebe sprach: gehe male,
90 So gut Du kannst, das Kind.
91 Und sag, der Kaiser zahle,
92 Sonst freist du in den Wind.

93 Die Mutter glänzt wie Firniß,
94 Entzückt hört sie die Bitt:
95 Der Kaiser wünscht das Bildnis
96 Von Fräuleinchen Brigitt!

97 Man wünscht sie dort zu schauen,
98 Gemalt auf Leinwand.
99 Herrn Heinz wollt man's vertrauen
100 Und seiner Pinselhand.

101 Die Mutter eigenhändig
102 Nahm ihre Tochter her
103 Und fragte sie lebendig,
104 Ob sie dagegen wär.

105 »der Kaiser will Dein Bildnis
106 Und das ist seine Bitt':
107 Der Herr dort macht den Grundriß.
108 Sieh Dir ihn an Brigitt!«

109 Brigitte, unbefangen,
110 Sah sich den Herren an
111 Und kriegt nicht rote Wangen,

112 Die Jede kriegen kann.

113 Jeder, die noch im Leben
114 Herrn Heinz den Schelm ansah,
115 Mußt einen Ruck es geben,
116 Denn dazu war er da.

117 Sein Blick war wie zwei Hände,
118 Die um die Taille faßten,
119 Trug Frauen durch die Wände,
120 Wenn sie ihm grade paßten.

121 Doch diesmal tat er selber
122 Rot vor Brigitte stehn,
123 Fühlte sich schwach wie Kälber,
124 Die ihren Metzger sehn.

125 Brigitt, backfischverächtlich,
126 Sah zu dem Maler auf.
127 Ihr Blick sprach sehr beträchtlich:
128 Steig mir den Buckel 'nauf!

129 Die Mutter tat's nicht achten.
130 Sie sprach: »Herr Heinz, mein Herr,
131 Ich hege kein Verdachten,
132 Dem Handwerk alle Ehr',

133 Doch bring ich die Brigitte
134 In Dero Malersaal,
135 So bei der Sitzung, bitte,
136 Sitz ich auch jedesmal.

137 Man kann ein Kind nicht einsam
138 Aus seinen Händen geben,
139 Da ich von Gott es annahm

140 Als Kapital fürs Leben.«

141 Herr Heinz darf sich nicht sträuben,
142 Sonst weckte er Verdacht,
143 Tāt gern die Mutter stäuben,
144 Weil sie's ihm sauer macht.

145 Tagtäglich naht Brigitte
146 Und sitzt als Kopfmodell.
147 Die Mutter hält auf Sitte
148 Und weicht nicht von der Stell.

149 Heinz rühret alle Farben
150 Auf seine Leinwand.
151 Die Pinsel schnell verdarben,
152 Trotzdem kein Bild entstand.

153 Brigitte fühlt ein Zwicken,
154 Weil sie still sitzen soll.
155 Sie kann sich nicht dreinschicken,
156 Das Zwicken macht sie toll.

157 Herr Heinz wird weiß wie Butter,
158 Da er nichts flüstern darf.
159 Die Ohren dieser Mutter,
160 Sie hören teufelsscharf.

161 Er hat auch keine Eile,
162 Starrt lang auf's Kopfmodell.
163 Brigitt, nach einer Weile
164 Eilt's ihr an jeder Stell.

165 Er bot ihr Zigaretten,
166 Trotzdem man so schon raucht.
167 Brigitte möcht' sich retten,

168 Da frische Luft sie braucht.

169 Nach Wochen wie ein Drachen

170 Sah sie die Mutter nahn.

171 Bös tat die Mutter lachen,

172 Und rief: »Der Malermann,

173 Er hat nicht einen Taler,

174 Just hör ich's vis-a-vis!

175 Und er ist auch kein Maler,

176 Nur ein verliebtes Vieh.«

177 Und ach! Die Mutter machte

178 Der ganzen Sache halt.

179 Da man's ihr hinterbrachte,

180 Daß Heinz um Liebe malt.

181 Herr Heinzen kriegte Fieber

182 Und legte sich zu Bett,

183 Und wünschte, daß er lieber

184 Gar nicht mehr leben tät.

185 Sein Hoffen auf Brigitten

186 Hing an dem dünnsten Haar.

187 Zu lang hat er gelitten,

188 Daß er ganz runter war.

189 Brigitt hatt' eine Freundin,

190 Ein ideales Haus.

191 Zum Laden kam die oft hin

192 Und sprach sich bei ihr aus.

193 Die Freundin sie war älter.

194 Mit seelisch hohem Klang

195 Sprach sie: »Brigitt, gefällt er

196 Dir nicht? Mir ist so bang!

197 Vergeblich war sein Werben.
198 Die Liebe ihn durchbohrt.
199 Herr Heinz, er liegt im Sterben,
200 – Vielleicht ist er schon fort.«

201 Brigitte rief erschrocken:
202 »adele hör mich an!
203 Ich fühlte stets ein Locken,
204 Was ich nicht deuten kann.«

205 »adele«, fleht Brigitte,
206 »dieweil Du älter bist,
207 Hätt ich gern eine Bitte:
208 Sag mir was Liebe ist!«

209 »die Liebe«, seufzt Adelen,
210 »die Liebe ist ein Bann,
211 Der Dich zuweilen quälen,
212 Zuweilen kitzeln kann.

213 Man kann dann kaum still sitzen,
214 Sie zwickt an jeder Stell« – –
215 »o, schweige«, rief voll Hitzen
216 Brigitt das Kopfmodell.

217 »ich hatte immer Eile,
218 Kam ich ins Ateliä,
219 Und wünscht' nach einer Weile,
220 Daß irgend was geschäh.

221 Lebhaft träum ich im Bette
222 Nachts von der Staffelei,
223 Von Pinsel und Palette –

224 Und's Leintuch reißt entzwei.«

225 »brigitte«, sprach Adelen,

226 »so sollte es ja kommen,

227 Ich kann's Dir nicht verhehlen:

228 Mir ist ein Stein genommen.

229 Denn sonst in seinen Schmerzen

230 Stirbt ja der arme Mann.

231 Du mußt ihn liebend Herzen,

232 Damit er leben kann.«

233 »und ist er auch kein Maler,

234 Mausarm nur ein Student,

235 Und hat er keine Taler,

236 Weil er nur Schulden kennt, –

237 Was scheren mich die Taler«,

238 So ruft Brigitte schlank,

239 »ich brauch auch keinen Maler,

240 Wird er mir nur nicht krank!

241 Nie durft er mich anfassen,

242 Weil ich mich dumm benahm.

243 Er wurde hohl wie Tassen

244 Und mager von dem Gram!«

245 »ich gehe ihn zu holen!

246 Adele rief: ›Ich geh!‹

247 Dann küßt Ihr Euch verstohlen,

248 Indes ich Wache steh.«

249 Adele ist entwichen

250 Und lief, wo Heinzen wohnt.

251 Vom Tod schon angestrichen,

252 Stand der auf wie der Mond.

253 Kam weiß zur Ladenkammer.

254 Dort ward ihm wohl zu Mut,

255 Weil statt des kalten Jammer

256 Brigitt am Rock ihm ruht.

257 Sie taten Beid' erwarmen,

258 Brigitte küßt mit Lust

259 Und rief in seinen Armen:

260 »hätt ich das längst gewußt!

261 Du hättest nicht gelitten

262 Und wärest nicht krank und weiß.

263 Verzeih Deiner Brigitten!

264 Sie tat es nicht mit Fleiß.«

265 Herr Heinz vom Glück erkoren,

266 Noch schwach von Fiebernacht,

267 Hört dies in seinen Ohren

268 Und weiß nicht, was er macht.

269 Sein Kopf fällt wie 'ne Tonne

270 Schwer in Brigittens Schoß.

271 Ohnmächtig macht ihn Wonne,

272 Brigitte läßt nicht los.

273 Er rutscht ihr vor die Füße,

274 Steif wie ein Leichenam.

275 Das kommt von dem Geküsse,

276 Weil es zu plötzlich kam.

277 Starrkrampf hat ihn genommen

278 Und machte ihn scheintot.

279 »adele, Du mußt kommen!«

280 Brigitte schrie sich rot.

281 Adele sieht den Schrecken,
282 Noch nie kam ihr das vor –
283 Sie stürzt zur Apotheken
284 Und schreit nach dem Doktor.

285 Indessen rauft Brigitte
286 Verzweifelt jedes Haar,
287 Ruft: »Heinz stirb nicht, ich bitte,
288 Heinz, sag es ist nicht wahr!«

289 Da stand die Mutter plötzlich
290 Breit unterm Ladentor.
291 Ach Gott, jetzt wird's entsetzlich!
292 Jetzt geht ein Drama vor!

293 Die Mutter tat ersticken,
294 Sie schrie: »Wie sieht's hier aus!
295 Der Mensch läßt sich noch blicken?
296 Sofort wirf ihn hinaus!«

297 »ach Mutter«, rief das Mädchen,
298 »sieh ihn Dir doch erst an!
299 Es hängt an einem Fädchen
300 Sein Leben nur noch dran.«

301 »da hilft nichts«, kreischt die Alte,
302 »du machst mir Höllenschand;
303 Wenn ich ihn hier behalte,
304 Wirst Du mir stadtbekannt.

305 Wer will Dich dann noch haben,
306 Wenn du die Leut' belehrst,
307 Daß Du Dich Bettelknaben

308 Zum Schleuderpreis verehrst.«

309 »ach Mutter«, fleht sie wieder,

310 »ich liebe ihn so sehr.

311 Ich kniee vor Dir nieder,

312 Doch geb ich ihn nicht her.«

313 Die alten Zähne lachen:

314 »ach Gott, wie mich das rührt!

315 Nur daß bei solchen Sachen

316 Mein Portmonnä nichts spürt.

317 Du willst ich soll Dich geben

318 Dem billigen Student?

319 Zu lieb ist mir Dein Leben,

320 Das seinen Preis nicht kennt.

321 Nie sag ich hier mein Amen,

322 Nie wird hier etwas draus!

323 Ich nehm Herrn Heinz den Lahmen

324 Und schleife ihn hinaus.«

325 Zu Stein erstarrt Brigitte,

326 Es friert sie jedes Haar.

327 Dann naht Adel' als Dritte

328 Mit einer Krankenbahr.

329 Man trägt Heinz aus der Türe.

330 Brigitt will hinterdrein,

331 Wenn nicht dazwischenführe

332 Die Mutter ganz gemein.

333 Die Mutter fährt dazwischen

334 Und schreit: »Du gehst nicht fort!

335 Du sollst mir nicht entwischen!

336 Dies ist mein letztes Wort.«

337 Sie tut die Türeriegeln

338 Mit höhnischem Gesicht.

339 Jetzt muß es sich besiegeln:

340 Liebt Brigitt oder nicht.

341 »die Mutter steht im Wege,

342 Die Mutter sie muß fort,

343 Wenn ich auch Hand anlege –

344 Dies ist mein letztes Wort.«

345 Ein Messer sonst für Butter,

346 Auch Käs man damit schnitt,

347 Mit ihm stürzt sie zur Mutter,

348 Und stößt's ihr in die Mitt!

349 Die Mutter schreit: »Brigitte!«

350 Dann fällt sie um mit Tod.

351 Ach, nach solch hartem Schritte

352 Hat Jeder seine Not.

353 Brigitte kniet und zittert:

354 »ach, Mutter sei beklagt!

355 Du hast mich so erbittert,

356 Hättest Du Ja gesagt!«

357 Madonna und Gottvater

358 Sie mögen ihr verzeihn.

359 Nach rascher Tat der Kater

360 Wirkt furchtbar hinterdrein.

361 Brigitte zieht die Leiche

362 Aufs nächste Kanapee,

363 Und fühlt ein kalt Geschleiche

364 Vom Herz bis in den Zeh.

365 Dann seufzend eilt Brigitte,

366 Wohin man Heinzen trug.

367 Kaum hört er ihre Schritte,

368 Als er sein Aug aufschlug.

369 Er lag beim Kerzenschimmer

370 In seinem Eisenbett,

371 In dem Studentenzimmer.

372 Ach, wenn er's besser hätt!

373 Adele sitzt daneben

374 Und wacht mit jedem Ohr,

375 Tat ihm Umschläge geben,

376 Wobei sie selber fror.

377 Da kam Brigitte blühend

378 Und fiel ihm um den Hals.

379 Ihr Mund, der rief so glühend:

380 »dein bin ich jedenfalls.«

381 Heinz sprach: »Ich fühle Leben

382 Und steig wie aus dem Grab.«

383 Da seufzt Brigitte: »Eben,

384 Und mich senkt man hinab.«

385 »was willst Du damit sagen?«

386 Fragt Heinz die junge Braut.

387 »die Mutter liegt erschlagen,«

388 Gestand Brigitte laut.

389 »es klebt an meinen Händen

390 Noch warmes Mutterblut.«

391 – Heinz glaubte zu verenden –

392 – Schon wieder ging's nicht gut.

393 »ich tat's der Liebe Willen,

394 Gott segnet diesen Mord!

395 Kalt Blut soll keiner stillen,

396 Es laufe lieber fort.

397 Dies Blut, es wollt' uns trennen,

398 Dies Blut besaß kein Herz;

399 Dies Blut, es wollt' nur kennen

400 Verstand als größten Schmerz!«

401 Brigitte muß heiß sprechen.

402 Adele ward ganz steif,

403 Sie fühlte Seitenstechen –

404 Brigitte sprach so reif.

405 Doch dann, als sie die Beiden,

406 Verzweifelt küssen sah,

407 Wollt' sie mit Freuden leiden, –

408 Sie fühlt sich dazu da.

409 Adel' fühlt sich gehoben,

410 Adel' war ideal,

411 Sie muß es laut geloben:

412 »ich helf auf jeden Fall.«

413 »brigitte«, sprach Adele,

414 »fürcht nicht die Polizei!

415 Ich schwör's bei meiner Seele,

416 Ich sag's, daß ich es sei.«

417 Sie tut nicht lange warten,

418 – Adele war stets prompt –

419 Sie lief durch Straß und Garten,

420 Bis sie zur Leiche kommt.

421 Sie meldet sich in Eile

422 Sogleich der Polizei,

423 Nach einer kleinen Weile

424 Lief alle Welt herbei.

425 Man sucht Fräulein Brigitte,

426 Daß man es ihr erzähl;

427 Spricht vorsichtig mit Sitte:

428 Der Mutter etwas fehl,

429 Man will sie nicht erschrecken,

430 Sagt: Mutter ist nicht wohl. –

431 Brigitt möcht' sich verstecken,

432 Sie wird verwirrt und toll,

433 Sie sagt: Jawohl, sie habe

434 Das alles selbst getan,

435 Und bis zu ihrem Grabe

436 Denke sie ewig dran.

437 Die Leut' sind voll Entsetzen,

438 Man ruft die Polizei.

439 Heinz sprach: »Sie tat nur schwätzen,

440 Und es war nichts dabei.«

441 Brigitt mit schweren Worten

442 Sagt: »Höret ihn nicht an!

443 Adele tat nichts morden.

444 Dann mit verraufem Haare

445 Sagt sie dem Heinz Lebwohl,

446 Weil sie wohl fünfzehn Jahre

447 Und länger sitzen soll. –

448 Kaum kam sie aus dem Kerker,
449 Kaum ist die Strafe gar,
450 Fühlt sie die Lieb noch stärker,
451 Als sie je vorher war.

452 Heinz muß ihr Küsse geben,
453 Die schönsten von der Welt.
454 Seht Ihr, wie doch im Leben
455 Lieb' über's Zuchthaus hält.

456 Wo Zweie tüchtig küssen,
457 Da sollt' man weit und breit
458 Endlich einsehen müssen:
459 Manch Mord hat Heiligkeit.

460 Brigitt sitzt jetzt in Schmerzen,
461 Weint mehr als Jede weint,
462 Die er mit Lust tat herzen,
463 Heinz der Madonnenfreund.

464 Denn meine Frau Brigitte,
465 Sie kaufte ihn mit Blut.
466 Tat einfach alle Schritte,
467 Die man dem Liebsten tut.

468 Und jetzo,« schloß die Amme,
469 Will ich Kaffee einschenken.
470 Kein Mensch zu schnell verdamme!
471 Das Leben gibt zu denken.« –

(Textopus: Abenteuer der ersten Amme. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26393>)